

Neues Deutschland

25.01.2011 / Berlin/Brandenburg / Seite 12

Ulm liegt in Chicago

Das Kino Lichtblick setzt seine Reihe mit Dokumentarfilmen fort

Von Caroline M. Buck

Mit einem Film der Ulmer Regisseurin Sibylle Tiedemann eröffnet der Berufsverband der Dokumentarfilmer die zweite Runde seines allmonatlichen Dienstagabends im Lichtblick.

»Briefe aus Chicago« heißt der Film des Monats Januar und führt den Untertitel: Bilder aus dem Exil. Es ist dies das liebevolle, sehr vertraute, sehr private Porträt eines alt gewordenen Emigrantenpaares, ein Ulmer Heimatfilm – aus Chicago. Lore Hirsch und Gus(tav) Frank lernten sich in Ulm kennen, gingen nach der Reichspogromnacht ins Exil, fanden sich in London wieder und erreichten 1940 die USA. Ihre Eltern konnten sie nachholen, ihr Bruder war schon vor ihr da. Nach seinen Eltern, seiner Familie suchte Gus vergeblich, als er nach Kriegsende mit der US Army nach Ulm zurückkehrte. Sie hatten die Lager nicht überlebt.

Sibylle Tiedemann, die gestern im Berliner Abgeordnetenhaus mit dem Obermayer German-Jewish History Award – dem deutsch-jüdischen Geschichtspreis der Bostoner Obermayer-Stiftung – für ihre Chroniken jüdischen Lebens in Ulm und für ihre aktive Rolle beim Knüpfen neuer Bande zwischen der Stadt und ihren ausgewanderten Bürgern ausgezeichnet wurde, hatte schon vorher mit Lore Frank gefilmt. Für die Dokumentation »Kinderland ist abgebrannt« (1997) suchte sie die einstigen Klassenkameraden ihrer Mutter auf und traf auf jüdische Schülerinnen, die nur im Exil überleben konnten, und nicht-jüdische Schülerinnen, die wenig über das Schicksal ihrer einstigen Freundinnen sagen konnten / wollten.

Dabei traf sie auch Lore Frank und ihren Ehemann Gus, der einst als Buchhalter arbeitete, aber auch ein höchst begabter Hobby-Fotograf war. Von den Erinnerungen und der wehmütigen Altersweisheit dieses glücklich verheirateten Paares lebt ihr Film. Und von der Schatztruhe sorgfältig montierter Schwarzweißfotografien, die Gus im Keller bewahrte. Fotos aus dem alten und aus dem zerstörten Ulm, von seiner ermordeten Familie und von seiner neuen Heimat. Landschaften, Architektur, Menschen. Ulmer Mitbürger, die in voller Uniform auf Straßen und Plätzen paradien. Und die Menschen, die von ihnen in Brunnen gestoßen, verprügelt, enteignet, ermordet oder ins Exil getrieben wurden.

Die Filme der Monate Februar und März sind, auch das hat Tradition in der Reihe, von gänzlich anderer Machart. Mit »Der Tag des Spatzen« stellt Philip Scheffner am vierten Dienstag im Februar die Frage nach dem uneingestandenem Krieg am Hindukusch. Es ist Zeit vergangen, seit Scheffners bei der letzten Berlinale präsentierten Film über die Merkwürdigkeit, dass der gewaltsame Tod eines von Ordnungskräften erschossenen niederländischen Spatzen weltweit Schlagzeilen machte, während der Tod eines am selben Tag von einem Selbstmordattentäter getöteten deutschen Soldaten in Afghanistan nur mit einer kurzen Nachricht in den deutschen Zeitungen gewürdigt wurde.

Dass es keine öffentliche Debatte über den Kriegszustand am Hindukusch gebe, wird Scheffner so nun nicht mehr sagen können. Sein Film aber bleibt ein bildlich wie akustisch faszinierender Essay über den niederländischen Spatzen und andere Vögel, über die Selbstdarstellung der Bundeswehr und ihre örtlich obskuren Schaltzentralen, über den Tod von Tieren und den Tod von Menschen, über Fragen der inneren und äußeren Sicherheit und die technischen Parallelen zwischen Vogelbeobachtung und Dokumentarfilmerei.

Im März schließlich stellen Dietmar Post und Lucía Palacios, die vor gut drei Jahren den höchst unterhaltsamen zeitgeschichtlichen Musikfilm »Monks – The Transatlantic Feedback« in die Kinos brachten, ihren Konzertmitschnitt »Klangbad – Avantgarde in the meadows« vor. Ein Film über ein Musikfestival in der deutschen Provinz, im Örtchen Scheer (nahe Sigmaringen) an der Donau, wo Post und Palacios im Jahr 2005 das zweite von bisher drei Klangbad-Festivals mitschnitten.

Der Film zeigt Krautrock, Beat, neue Poetik und ganz viel Synthesizer, dazu ein Publikum, das vom Rasen aus mitdenkt.

AG Dok, jeden vierten Dienstag im Monat (25.1., 22.2., 22.3.) jeweils 18 Uhr & in Anwesenheit der Regisseure, Kino Lichtblick, Kastanienallee 77, Tel.: 44 05 81 79, www.lichtblick-kino.org[1]

Links:

1. <http://www.lichtblick-kino.org>

URL: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/189260.ulm-liegt-in-chicago.html>